Raus aus der Gefahrenzone

Geistlicher Impuls zu den Erzvätergeschichten (Buch Genesis)

Bibelleseplan: Gen 19,1-26

Sodom und Gomorra

Und die beiden Engel kamen am Abend nach Sodom, als Lot gerade im Tor von Sodom saß. Und als Lot sie sah, stand er auf, ging ihnen entgegen und verneigte sich mit dem Gesicht zur Erde; 2 und er sprach: Ach, siehe, meine Herren! Kehrt doch ein in das Haus eures Knechtes, und übernachtet, und wascht eure Füße; morgen früh mögt ihr dann eures Weges ziehen! Aber sie sagten: Nein, sondern wir wollen auf dem Platz übernachten. 3 Als er jedoch sehr in sie drang, kehrten sie bei ihm ein und kamen in sein Haus. Und er machte ihnen ein Mahl, backte ungesäuertes Brot, und sie aßen. 4 Noch hatten sie sich nicht niedergelegt, da umringten die Männer der Stadt, die Männer von Sodom, das Haus, vom Knaben bis zum Greis, das ganze Volk von allen Enden der Stadt. 5 Und sie riefen nach Lot und sagten zu ihm: Wo sind die Männer, die diese Nacht zu dir gekommen sind? Führe sie zu uns heraus, dass wir sie erkennen! 6 Da trat Lot zu ihnen hinaus an den Eingang und schloss die Tür hinter sich zu; 7 und er sagte: Tut doch nichts Böses, meine Brüder! 8 Seht doch, ich habe zwei Töchter, die keinen Mann erkannt haben; die will ich zu euch herausbringen. Tut ihnen, wie es gut ist in euren Augen! Nur diesen Männern tut nichts, da sie nun einmal unter den Schatten meines Daches gekommen sind! 9 Aber sie sagten: Zurück da! Und sie sagten: Da ist einer allein gekommen, sich als Fremder hier aufzuhalten, und will sich schon als Richter aufspielen! Nun, wir wollen dir Schlimmeres antun als jenen. Und sie drangen hart ein auf den Mann, auf Lot, und machten sich daran, die Tür aufzubrechen. 10 Da streckten die Männer ihre Hand aus und brachten Lot zu sich herein ins Haus; und die Tür verschlossen sie. 11 Die Männer aber, die am Eingang des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, vom kleinsten bis zum größten, sodass sie sich vergeblich mühten, den Eingang zu finden. 12 Und die Männer sagten zu Lot: Hast du hier noch jemanden? Einen Schwiegersohn und deine Söhne und deine Töchter oder einen, der sonst noch in der Stadt zu dir gehört? Führe sie hinaus aus diesem Ort! 13 Denn wir werden diesen Ort vernichten, weil das Geschrei über sie groß geworden ist vor dem HERRN; und der HERR hat uns gesandt, die Stadt zu vernichten. [...] 16 Als er aber zögerte, ergriffen die Männer seine Hand und die Hand seiner Frau und die Hand seiner beiden Töchter, weil der HERR ihn verschonen wollte, und führten ihn hinaus und ließen ihn außerhalb der Stadt. 17 Und es geschah, als sie sie ins Freie hinausgeführt hatten, da sprach er: Rette dich, es geht um dein Leben! Sieh nicht hinter dich, und bleib nicht stehen in der ganzen Ebene des Jordan; rette dich auf das Gebirge, damit du nicht weggerafft wirst! 18 Da sagte Lot zu ihnen: Ach, nein, Herr! 19 Siehe doch, dein Knecht hat Gunst gefunden in deinen Augen, und du hast deine Gnade, die du an mir erwiesen hast, groß gemacht, meine Seele am Leben zu erhalten. Aber ich kann mich nicht auf das Gebirge retten, es könnte das Unheil mich ereilen, dass ich sterbe. 20 Siehe doch, diese Stadt da ist nahe, dahin zu fliehen, sie ist ja nur klein; ich könnte mich doch dahin retten – ist sie nicht klein? –, damit meine Seele am Leben bleibt. 21 Da sprach er zu ihm: Siehe, auch darin habe ich Rücksicht auf dich genommen, dass ich die Stadt nicht umkehre, von der du geredet hast. 22 Schnell, rette dich dorthin! Denn ich kann nichts tun, bis du dorthin gekommen bist. Daher nennt man die Stadt Zoar. 23 Die Sonne ging über der Erde auf, als Lot nach Zoar kam. 24 Da ließ der HERR auf Sodom und auf Gomorra Schwefel und Feuer regnen von dem HERRN aus dem Himmel 25 und kehrte diese Städte um und die ganze Ebene des Jordan und alle Bewohner der Städte und das Gewächs des Erdbodens. 26 Aber seine Frau sah sich hinter ihm um; da wurde sie zu einer Salzsäule.

Bild: Untergang Sodoms, Lots Frau erstarrt zur Salzsäule (Gen 19,23-26) – Münchener Furtmeyr-Bibel, Blatt 21vb (1), Quelle: Bayrische Staatsbibliothek, Lizenz CC BY-NC-SA

Text: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen

Verkehrte Welt

Das Tote Meer ist ein beliebtes Reiseziel. Es lockt nicht nur mit dem Erlebnis, schwerelos auf der Wasseroberfläche zu schweben, sondern begeistert auch mit bizarren Salzformationen und ungewöhnlichem Farbspiel. Was heutzutage aufgrund der exotischen Landschaft Begeisterung auslöst, lässt den altorientalen Menschen wohl eher erschaudern. Denn die vegetationslose Steinwüste mit ihren seltsamen Schwefelquellen und den gefährlichen Bodensenken steht im krassen Kontrast zu Gottes ursprünglichem Schöpfungswerk. Denn das stellt man sich als Land vor, wo junges Grün sprießt, schöne Bäume aufragen und es vor Tieren nur so wimmelt (vgl. Gen 1,11-22). Ein arabischer Geologe bezeichnete daher den salzig-trockenen Landstrich am Toten Meer treffend als „Hölle auf Erden". Mit der Erzählung von der Vernichtung Sodoms und Gomarras wird auf moralischer Ebene erklärt, wie es zu dieser verkehrten Welt am Jordangraben kam.

Entweder-oder!

Es ist kein Zufall, dass auf Gottes Ankündigung der Geburt Isaaks die Ansage folgt, dass die Städte Sodom und Gomorra vernichtet werden. Denn auf diese Weise wird uns Lesern noch einmal vor Augen gestellt, vor welcher Entscheidung wir stehen: Wandeln wir – sinnbildlich gesprochen – in den Spuren Abrahams und halten mit ihm Ausschau auf dem Hain von Mamre, wird uns neues Leben verheißen. Folgen wir jedoch Lot in die Stadt Sodom und genießen die Vorzüge des Wohlstands, geraten wir in eine Todeszone. Das Tückische: Sodom wirkt zunächst gar nicht so lebensfeindlich, ganz im Gegenteil. In der Bibel heißt es, die ganze Jordangegend sei vor der Vernichtung bewässert und „wie der Garten des HERRN" (Gen 13,10) gewesen. Der Prophet Ezechiel berichtet „von Fülle von Brot und sorglose[r] Ruhe" (Ez 16,49). Doch es gibt einen dunklen Schatten, der über den Häusern liegt: Die Einwohner teilen ihren Reichtum nicht. Im Midrasch, der jüdischen Schriftauslegung, meint man sogar, dass die Zugänge der Stadt geflutet wurden, um Fremde fernzuhalten. Sodom ist daher der Inbegriff für das ausschweifende Leben ohne jegliches Mitgefühl gegenüber Bedürftigen.

Gastfreundschaft

Auch wenn Lot offensichtlich den Verlockungen der Stadt erlegen ist, so hat er sich wenigstens die im Alten Orient hochgeschätzte Gastfreundschaft bewahrt. Im Althebräischen gibt es übrigens keinen eigenen Begriff für Gast oder Gastfreundschaft. Gäste sind Menschen, die unterwegs sind (erkennbar an der hebräischen Verbalwurzel „hlk/laufen"). Sie sind Fremde und auf Hilfe angewiesen. Wer Gäste aufnimmt, muss daher in erster Linie seine Angst vor dem Unbekannten überwinden und Mitgefühl für Bedürftige entwickeln.

Lot bringt diese Voraussetzungen mit. Wie sein Onkel Abraham bekniet er förmlich die Ankömmlinge, bei ihm einzukehren. Als die Einwohner Sodoms den Gästen ans Leder wollen, stellt er sich sogar schützend vor sie. Seine Gastfreundschaft und seinen Mut rechnen ihm die Gesandten hoch an; er erhält eine Chance, der drohenden Vernichtung der Stadt zu entkommen.

Doch wieso zaudert Lot? Hatten ihn die Boten nicht eindeutig mit den Worten gewarnt: „Rette dich, es geht um dein Leben" (Gen 19,17). Warum müssen ihn die beiden Boten an die Hand nehmen und ihn förmlich aus der Stadt herausziehen? Was hält ihn zurück? Weshalb soll er sich nicht umdrehen? Und wie kann ein einziger Blick zurück so harte Folgen wie bei Lots Frau haben?

Geistliche Übung

Fragen über Fragen und der Bibeltext gibt keine Antworten! Doch das ist gewollt, damit wir uns selbst in den Text hineinstellen und uns mit unseren eigenen aufsteigenden Gedanken und Empfindungen befassen. Wir könnten in dieser Woche einmal ergründen, ob es auch in unserem äußeren wie inneren Leben Bereiche gibt, von denen wir genau wissen, dass sie keine Zukunft mehr haben. Wir könnten erforschen, warum wir gegen jede Vernunft zögern, solche dem Untergang geweihten Orte zu verlassen. Wir könnten nach Engeln Ausschau halten, die uns an die Hand nehmen und in Sicherheit bringen. Und wir könnten beobachten, wo wir selbst auf dem Weg der Rettung immer noch mehr rückwärts als vorwärts leben.

Bild: „Die Zerstörung von Sodom und Gomorra",
Gemälde von John Martin, 1852, Quelle: Wikimedia

Text: Andreas Knapp, aus: Weiter als der Horizont, © Echter Verlag GmbH

Schau nicht zurück, Lot

Bewohne nicht die Häuser der Vergangenheit
Die Toten verlangen zu hohe Mieten
Lass die Salzsäulen stehen
Der Blick zurück schmeckt bitter
Zieh einen Schlussstrich unter die offenen Rechnungen
Du kannst es nicht allen zurückzahlen
Schüttle den Staub der Erinnerung von den Fersen
Während du zurückschaust rostet dein Pflug
Such dein Ziel nicht im Rückspiegel
Nach vorn lockt das Leben
Bei jedem Erwachen feiere Geburtstag
und wie den Traum der letzten Nacht
nimm alles Vergangene mit
doch nicht mit bleierner Kette ans Bein geschmiedet
sondern leicht wie an der Schnur eines Luftballons

© Röm.-kath. Pfarrei „Sankt Marien" Zittau, Lessingstr. 18, 02763 Zittau – Text: Jeannette Gosteli